



Allgemeine
H a n d l u n g s - Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 C. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)

Zweiter

Sonabend, den 12-ten September.

Jahrgang.

Ueber den Gang des englischen Getreidehandels.

Ein Handelsschreiben aus London vom 8. Mai *) gibt eine Uebersicht des englischen Getreidehandels seit der vorigen Ernte, und über die Aussichten desselben für die Zukunft. Der Fall der Preise des Getreides, und namentlich des Weizens, heißt es darin, hatte die natürliche Folge, daß der Durchschnittspreis von englischem Weizen in den letzten Wochen so sehr herunter ging, daß der Zoll auf fremden Weizen schon auf 16 Schilling 8 d. stieg. Da unter diesen Umständen der Vorrath des zur Konsumtion freien Weizens sich fürs erste nicht vermehren kann, indem natürlich Niemand geneigt sein wird, einen so hohen Zoll auf die jetzt zu erwartenden Zufuhren zu bezahlen, so bekommt unser Markt nach und nach wieder mehr Festigkeit; die Signer finden nicht länger Ursachen zu schleudern, und die Konsumenten, deren Vorräthe größtentheils sehr reduziert sind, sehen sich genöthigt, in den Markt zu kommen, um so mehr, da überall im Lande die Zufuhren von einländischem Weizen anfangen abzunehmen, wie es gewöhnlich um diese Jahreszeit der Fall ist, wo der Landmann im Felde Beschäftigung hat. Das Schreiben geht dann in ausführliche Berechnungen zur Ermittlung des gegenwärtigen Getreidevorraths und Bedarfs ein.

*) In der empfehlungswerthen „Landwirtschaftlichen Zeitung von Schnee“ (Halle bei Schwetfche), Mai 1829, welche ökonomische Zeitschrift, sowohl wegen ihres gebiegenen Inhalts als wohlfeilen Preises (3 ½ Rthlr), auch in Ungarn Eingang verdient.

Eingeführt wurden seit Ende Juni vorigen Jahres, mit Einschluß der damaligen Vorräthe von 200,000 Ort. bis Ende Februar 1,224,000 Ort. Weizen, die beinahe sämtlich zur Konsumtion einverzollt, und wovon etwa nur 20,000 Ort. wieder ausgeführt sind. Der ganze Betrag des bis Ende März d. J. an den Markt gekommenen fremden Weizens wird zu 1,350,000 Ort., und das bis dahin davon konsumirte zu 850,000 Ort., der jezige Vorrath des zur Konsumtion freien Weizens also zu 500,000 Ort. angeschlagen. Um nach diesen Angaben den Bedarf zu ermitteln, wird folgende Berechnung angesetzt, die freilich auf etwas schwankenden Voraussetzungen beruht. Die jährliche Konsumtion an Weizen in Großbritannien wird zu 12 Mill. Ort. angenommen. Man schlägt eine Mittelernthe zu 14 Mill. Ort. an; da die vorigjährige Ernte aber nach allen Berichten höchstens nur 5 Siebentel einer solchen betragen hat, so hat sie höchstens 10 Mill. Ort., und nach abzug 1 1/2 Millionen zur Ausfaat, zum Verbrauch nur 8 1/2 Mill. aufgebracht. Diese von dem Bedarfe von 12 Mill. abgezogen, ergibt sich ein Defizit von 3 1/2 Mill. Ort., welches zum Theil von dem zur Zeit der letztern Ernte nach gebliebenen Vorrath alten englischen Weizens, der höchstens zu 1 Mill. Ort. anzuschlagen ist, und durch die Einfuhr fremden Weizens gedeckt wird, der wie oben bis Ende März v. J. 1,350,000 Ort. beträgt; so daß das Land folglich bis zur nächsten Ernte noch 1,150,000 Ort. fremden Weizens bedürfen würde, voraus gesetzt, daß die diesjährige Ernte ungefähr gleichzeitig mit der vorigjährigen statt fände. — Zu bemerken ist hierbei jedoch, daß bei theuern Preisen die untern Klassen gezwungen sind, sehr haushälterisch zu Werke zu gehen.

hen. Der Ertrag dieser Ersparniß, welche durch eine reiche Kartoffelernte befördert wird, ist nicht in Anschlag gebracht, weil er nicht genau zu ermitteln ist, dagegen wird von der andern Seite aber auch der ganze Vorrath um die Zeit der Ernte als verzehrt angenommen, während in gewöhnlichen Zeiten das von einer Ernte auf 1 Mill. Quarter angeschlagen werden kann. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Eintrittszeit der Ernte eine wesentliche Aenderung in dem Kalkül machen kann, denn träte sie zum Beispiel nur um 14 Tage später ein, so würden schon 500000 Quarter mehr erforderlich sein. Es ist natürlich noch zu früh, schon eine Meinung über die nächste Ernte zu geben. Die Bitterung und der Zustand des Landes waren in England für die Aussaat günstig, der Wachsthum des Winterkorns aber ist durch den späten und strengen Winter zurückgehalten worden, und daher bis jetzt kein Ansehen für eine frühe Ernte da; doch kann sich dies in den nächsten Monaten leicht ändern. Die gefahrvollste Periode bleibt aber immer die Blüthe- und die Erntezeit selbst. Berücksichtigt man den Bestand der jezigen Vorräthe, die nur für London bedeutend, für das ganze Land aber von keinem Belang ist, so läßt sich erwarten, daß die Preise von Weizen, so lange sich der Zoll auf dem jezigen Stande erhält, sich nicht nur behaupten, sondern noch anziehen werden, um so mehr, da auch von Irland, wo die Ernte nicht ergibig gewesen, nicht viel zu erwarten ist. Eine merkliche Steigerung der Preise wird aber zur Folge haben, daß der Zoll wieder heruntergeht. Wenn dieser Fall eintritt, wird man wieder bedeutende Zufuhren vom Kontinent erwarten müssen. Von der Menge derselben und von den Aussichten zur Ernte wird es dann hauptsächlich abhängen, wie die Preise sich weiterhin stellen werden. Wenn England auf die gewöhnlichen Zufuhren aus dem nördlichen Europa beschränkt wäre, so möchte man die Meinung aussprechen dürfen, daß Alles, was man von daher erwarten darf, gekraucht werden wird. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß auch der Süden viel zu liefern vermag, wenn die englischen Preise anlockend sind, und es ist bisher nicht zu beurtheilen, bis zu welcher Ausdehnung diese Zufuhren gehen können. Einen wesentlichen Einfluß auf den britischen Markt wird auch der Umstand schließlich noch haben, ob Frankreich viel Getreide aus der Ostsee beziehen wird.

Der graue und der gelbe Hut der Banquerotirer.

In Frankreich wurden einst die Banquerotirer in einem grauen Hut und in einigen Städten Deutsch-

lands in einem gelben Hut ausgestellt, und mußten dann diesen Hut ihr ganzes Leben hindurch tragen, um als Banquerotirer Jedermann kenntlich zu sein.

—m—

Häuser- und Einwohner-Zahl zu Bombay in Ostindien.

Dem neuesten Censur zufolge beträgt die Zahl der Häuser zu Bombay 20194, die Einwohner-Zahl 162,570, nämlich: 938 in Europa geborne Engländer, 8020 Portugiesen, 10738 Perser, 1270 Juden, 39 Armenier, 25920 Neger, 82592 Hindus, 3005 Malekaren, 48 Chinesen, 10000 Mann Militär, 20000 Personen unter der Rubrik „schwankende Bevölkerung“, unter welcher sehr sonderbar — denn der Grund ist durchaus nicht abzusehn — auch die englisch-ostindische Bevölkerung, d. h. die in Ostindien gebornen Nachkommen von Engländern, größtentheils von eingebornen Müttern, gegen 5000 an der Zahl, mit einbegriffen sind.

Das erste Leihhaus in Frankreich.

Im Jahre 1693 errichtete der Italiener Fonti das erste Leihhaus zu Paris. In Frankreich existirten die Leihhäuser schon weit früher.

—m—

Nutzen des Getreideabmähens.

In mehreren Departementen Frankreichs schneidet man das Getreide mit der Sichel ab, anstatt mit der Sense, welche letztere bedeutende Vortheile gewährt. Man erspart nämlich 60 pSt. an Arbeitslohn, kann schnell und im Zeitpunkt der Reife die Ernte machen, welches wichtig ist, da unreifes Getreide weniger gesund, überreifes aber schwer zu malen ist und dabei verliert, auch durch Ausfallen der Körner Verlust entsteht, welche Verluste man auf 10 pSt. des ganzen Ertrags anschlagen kann. Uebrigens ist das Brot aus überreifem Getreide schlecht. Ein anderer Vortheil bei Anwendung der Sense wenigstens auf ebenem Boden, ist, daß das Stroh näher am Boden abgeschnitten wird. Man hat berechnet, daß von derselben Fläche Land 110 Scheffel, 3 Franken der Scheffel werth, Getreide erhalten werden, wo man durch die Sichel nur 100 Scheffel, 2 Franken 70 Cent. werth, erhielt, und daß das Mähen nur auf 40 Cent., das Abschneiden aber auf 1 Franken zu stehen kommt.

Heizungsarten in England.

In England wendet man zur Heizung großer Gebäude, wie Fabriken, Hospitäler, Kirchen, Bibliotheken, Gewächshäuser vier Methoden an, indem man nämlich entweder Rauch in Röhren hindurchleitet, oder erwärmte Luft, Wasserdampf, oder heißes Wasser. Die Anwendung des Rauchs war ehemals ziemlich allgemein, jedoch sind die andern Methoden vorzuziehen; am besten ist die vor 2 bis 3 Jahre eingeführte mit heißem Wasser. Es gründet sich auf die schon 1794 vom Grafen Rumford angestellten Versuche, nach welchen, wenn man zwei Gefäße mit Wasser füllt und mit Röhren verbindet (die wagrecht gehen müssen) und nur eines davon erwärmt, das warme Wasser ins andere überströmt. Hat nun dieses eine zweite Röhre am Boden, die zum Boden des ersten Gefäßes geht, so läuft das kalte Wasser durch die selbe in das erhitzte Gefäß. Diese Strömungen gehen ununterbrochen vor sich, weil die Wärme des Wasser in beiden Gefäßen nie ganz gleich wird. Indessen kann man damit nur Zimmer heizen, die in wagrechter Richtung liegen, und nicht wie beim Dampf, der Luft und dem Rauch, von einem untern Stokwerke aus alle höher gelegenen.

Benutzung der Rosen.

Rosentinktur bereitet man nach Hrn. Kastner am besten, indem man unzerdrückte Rosenblätter mit Weingeist übergießt, das Glas verschließt und stehen läßt. Sie erhält sich dann Jahre lang, und besser, als wenn die Blätter zerdrückt wurden. Eine solche Tinktur dient außer als Reagens auf Säuren, auch noch 1) als Parfüme, statt des Rosenöls, indem wenige Tropfen hinreichen, ein Zimmer mit Rosenduft zu erfüllen; 2) durch etwas Säure geröthet, als die beste Schminke; 3) zum Färben, trinkt man nämlich ein weißes seidenes Band damit, läßt es fast trocken werden und zieht es durch stark verdünnte Salpetersäure (auf $\frac{1}{2}$ Unze Wasser 1 Tropfen), so erscheint das Band augenblicklich schön rosenroth, und behält diese Farbe auch nach dem Ausspülen und Trocknen lang genug, um für beständig zu gelten. Auch gibt die Rosentinktur 4) ein Mittel an die Hand, Essigsäure darzustellen, indem 1 Theil der Tinktur mit 9 — 10 Th. Wasser vermischt und eine kurze Zeit der Luft ausgesetzt, bald Essigsäure zeigt. Aus gleichem Grund sind auch die Rosenblätter ein vorzügliches Essigferment.

Miszellen.

Zu Brüssel wird gegenwärtig ein Kanal gegraben, und nach den Bedingungen des Kontrakts müssen die Unternehmer ihn bis zum 30. Aug. 1850 vollenden, bei einer Geldbuße von 500 Gulden für jeden Tag, den sie länger brauchen. Dagegen erhalten sie für jeden Tag, wenn sie vor der Zeit den Kanal beenden, eine Belohnung von 500 Gulden.

In Neapel ist der Einfuhrzoll auf fremde, gesponnene, weiße oder gefärbte Wolle, von 20 Ducati der Itn. auf 120 Ducati erhöht worden.

In England glaubt man, daß durch das neue französische Ministerium einige Beschränkungen des Handels zwischen beiden Ländern aufhören werden. Jetzt ist der Verkehr zwischen Frankreich und England an Umfang und Werth geringer, als der zwischen England und einem deutschen Staate zweiten Ranges, z. B. Sachsen oder Baiern.

Im Hutabonnement des Herrn Faurobert in Berlin hat man jährlich einen Friedrichsd'or zu zahlen und erhält dafür alle acht Wochen einen feinen Hut nach der neuesten Mode, gegen Zurückgabe des alten. So kann man für einen billigen Preis immer mit einem neuen Hut erscheinen.

In Dublin befinden sich gegenwärtig 3317 unbefähigte Seiden- und Wollen-Weber.

Den letzten Nachrichten aus Manchester zufolge, hat dort eines der ältesten Fabrikhäuser seine Zahlungen eingestellt. Mehrere kleinere Häuser in und um Manchester sind hiedurch sowohl, als durch die Stokung des Geschäftes, gezwungen worden, ebenfalls zu suspendiren.

Herr Huskisson hat eine Reise nach den vornehmsten Fabriksstädten Englands angetreten, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, welche Wirkungen das früher von ihm in Vorschlag gebrachte freie Handelssystem überall hervorgerufen habe.

Von Boston ist kürzlich ein Schiff nach Calcutta abgegangen, das unter andern 70 Ballen inländischer Baumwollenwaaren geladen hatte.

In den 4 Monaten, vom 1. Januar bis zum 1. Mai, sind zu Newyork 20,278 Personen, größtentheils Einwanderer, aus fremden Häfen angekommen, nämlich: von Canada und dem brittischen Amerika 155; Westindien 70; Südamerika 102; Rußland 19; Schweden 13; Dänemark 57; Deutschland 1229; England und Wales 6952; Schottland 1444; Irland 5287; Holland 176; Frankreich 2983; Spanien 267; Portugal 15; Schweiz 1467; Italien 43 und von Griechenland 5.

Vor einigen Tagen kam die erste diesjährige, aus 109 Segeln bestehende Auster-Flotte in der Themse an; der Preis der besten Gattung ist 20 Schilling der Bushel (ohngefähr 7 Thaler für 10 Mezen).

Korrespondenz-Nachrichten.

Astrachan, 4. Juli. Die Frage nach persischen Stoffen, und besonders nach baumwollenen, die man bisher von dort aus bezog, hat sehr nachgelassen, weil die Nomaden in unserer Nachbarschaft seit einiger Zeit den russischen Fabrikaten den Vorzug geben. In Folge dessen ist die diesjährige Einfuhr von Persien viel geringer, wie gewöhnlich, graue Seide ausgenommen, von der die Zufuhr so bedeutend gewesen ist, daß die Preise derselben merklich gesunken sind. Die Ausfuhr unserer Erzeugnisse ist so lebhaft wie immer. 15 Fahrzeuge liegen gegenwärtig in Ladung nach Persien, und 4 große Barken nach dem, an der Westküste des kaspischen Meeres belegenen Hafen Mangischlagh, von wo unsere Waaren zu Lande nach Schima geführt werden. Besonders lebhaft ist die Ausfuhr von Eisen, dessen Preise auffallend gestiegen sind. Die Preise anderer Waaren sind so wie im vorigen Jahre.

Paris 29. Aug. Konsol. 5 Proz. 109 40; 3 Proz. 80, 90. — Der Bankier Duvrard, welcher seit dem 22. Dez. 1824 wegen Handelsschulden sitzt, sollte nun in einigen Monaten frei werden. Sein Gläubiger, Hr. Seguin, widersetzt sich aber dessen Freilassung, weil Hr. Duvrard in dieser Zeit auch ungefähr 18 Monate wegen des Lieferungs-Prozesses in Haft gewesen, welche Zeit Hr. Seguin ihm nicht angerechnet wissen will, sondern behauptet, derselbe müsse noch anderthalb Jahre länger sitzen. Dieser Prozeß, in seiner Art neu, soll diese Woche zur Verhandlung kommen.

London, 28. August. Konsol. 3 Proz. gegen Baares 88½; auf Abrechnung 89½.

Wien, 7. Sept. Metaliques 100¼; Rothschild'sche 100 Guldenlose 169½; Partiale 129¼; Bankaktien 1167½.

Intelligenzen.

Bei Otto Wigand, Buchhändler in Pesth, Waiznergasse, ist zu haben:

Pouqueville, J. C. H. L. Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands. Deutsch bearbeitet und bis auf die neueste Zeit im Umriß fortgeführt von Christian Niemeyer. 4 Bänden. Mit 4 Bildnissen und 1 Karte. 16. Halberstadt, broschirt. 2 fl. 40 kr. C. M.

Lindau, Rudolf, Reisebilder aus der Levante. Aus dem Englischen. Mit einer Vorrede von Wily. Adolf Lindau. 8. Dresden, 1828, brosch. 2 fl. 4 kr.

Kohlwein, J. K., Konstantinopel und die Türken. Ein topo- und ethnographisches Gemälde. Nebst einer ausführlichen Geschichte dieser merkwürdigen Kaiserstadt, von der Gründung durch Constantin den Großen bis auf die Eroberung derselben durch die Osmanen. Mit einer Ansicht von Konstantinopel. 8. geb. 24 kr.

Ein Haus in Pesth zu verkaufen.

In Pesth in der Bastei-Gasse Nr. 293 wird das aus guten Materialien erbaute Haus, bestehend aus 6 Zimmern, aus freier Hand verkauft. Kauflustige können ihre Erklärung bei dem dortigen Inwohner abgeben.

Weingarten und Fässer zu verkaufen.

Im Promontorio, in der schönsten Lage, sind drei Viertel Weingarten nebst einem Press- und Wohnhause, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Garten, Stallung auf vier Pferde, zwei großen Kellern, jeder auf beiläufig 1000 Eimer; dann ungefähr 1000 Eimer Fässer, in Gebinden von 35 bis 60 Eimern, zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt das Ofner Kommissionsamt (Festungsauffahrt links, nächst der Schiffbrücke) und Herr Leopold Gauderer, Kaffeesieder in der Festung, nächst der Hauptwache.

Persisches Kameelhaar.

ist zu verkaufen, in der Ignaz Zahn'schen Glashandlung, auf dem neuen Markt im v. Ruslajischen Haus in Pesth.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 11. Sept.) Preise in W. W.

	bester	mittlerer	ordinärer.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	8. —	7. 30	7. —
Halbfrucht	5. 45	5. 24	5. —
Roggen	4. —	3. 45	3. 30
Gerste	5. 15	5. 9	5. —
Hafers	2. 18	2. 15	2. 12
Kukuruz	5. —	—	neuer 3. 30

Schiffs- und Magazinspreise.

Alter Weizen 4¼—5½; Halbfrucht 3½—4; Korn 3½—3¾; Gerste 2¼—3; Hafers 2—2¼; Kukuruz 4¼—5 fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 73.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Dfen, gedruckt in der kbn. Universitäts-Buchdruckerei. 1829.